

Integration

Unser Ziel

Integration 2020: Gemeinsam die Einwanderungsgesellschaft Deutschland gestalten und Integration vorantreiben

Wir leben in einer Einwanderungsgesellschaft, die durch kulturelle und sprachliche Vielfalt geprägt ist. Für die Zukunftsfähigkeit dieser Gesellschaft ist es entscheidend, die Potenziale aller hier lebenden Menschen zu nutzen und ihnen die Chance zu eröffnen, an zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilzuhaben.

Bildung ist die entscheidende Voraussetzung für gelingende Partizipation. Wir setzen uns daher dafür ein, die bestehende Ungleichheit bei Schul- und Hochschulabschlüssen zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu beseitigen.

Auf diesem Weg ist es unser Ziel, bis 2025 die Bildungsungleichheit in Deutschland hinsichtlich der Schul- und Hochschulabschlüsse von Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis 30 Jahren um 70 Prozent – gemessen am Stand vom 2005 – zu reduzieren. Als Zwischenziel streben wir bis 2015 eine Verringerung der Unterschiede um 30 Prozent an.

Hintergrund und Relevanz des Themas

Integration kann nach einer Definition des Zuwanderungsrats von 2004 verstanden werden als die möglichst chancengleiche Partizipation in zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Sie beruht auf Zweiseitigkeit, so dass sich auch die Mehrheitsgesellschaft hin zu einer einwanderungsfreundlichen Gesellschaft verändern muss.

In Deutschland entfaltet sich heute eine Einwanderungsgesellschaft mit wachsender Diversität. Insgesamt haben 20 Prozent der Bevölkerung in der Bundesrepublik einen Migrationshintergrund. Bei den Kindern und Jugendlichen ist der Anteil noch größer. Aufgrund des demografischen Wandels wird die sprachliche, kulturelle und religiöse Diversität weiter wachsen.

In einer freiheitlichen und sozial gerechten Gesellschaft muss Diversität mit einer Offenheit der Lebenschancen verbunden sein. Die Möglichkeit aller, an zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilzunehmen, ist auch für den sozialen Frieden konstitutiv. Deutschland ist auf die bestmögliche Nutzung aller im Land lebender Talente angewiesen, denn eine Vergeudung von Potenzialen führt zu hohen gesellschaftlichen und fiskalischen Kosten. Chancengleichheit zu schaffen ist somit keine sozialkaritative, sondern eine gesellschaftspolitische Herausforderung und liegt im Interesse der Einwanderungsgesellschaft insgesamt. Um jedoch die mit gesellschaftlicher Diversität verbundenen Potenziale zu heben, müssen zukunftsfähige Institutionen für den Umgang mit ihr entwickelt werden. Deshalb streben wir eine systemische Veränderung an, die Menschen mit Migrationshintergrund eine chancengleiche Partizipation ermöglicht.

Wir konzentrieren uns dabei auf die Bildung, da diese die wesentliche Voraussetzung für gelingende Integration und Partizipation darstellt. Im Bereich Bildung ist die genannte Diversität derzeit mit sozialer Ungleichheit

verbunden: So fehlt Migranten dreimal häufiger als Deutschen ohne Migrationshintergrund jeglicher Schulabschluss. Sie machen dreimal seltener Abitur, haben dreimal häufiger keinen Berufsabschluss und erreichen seltener einen Hochschulabschluss. Die Bildungsbenachteiligung betrifft auch die in Deutschland geborene zweite Generation.

Methodischer Ansatz

Auf dem Weg zu Chancengleichheit nimmt Bildung eine Schlüsselstellung ein. Das Bildungssystem ist der einzige Bereich, den jeder in Deutschland Aufwachsene durchlaufen muss, und ist daher ein zentraler gesellschaftspolitischer Wirkungsmechanismus. Sozialer Aufstieg setzt fast immer eine Verbesserung im Bildungsniveau voraus. Bildungseinrichtungen sind somit die Orte, an denen sozialer Aufstieg außerhalb und unabhängig von der Familie ermöglicht oder aber Ungleichheit verfestigt wird.

Bei der Zielgruppe im Bereich Bildung konzentriert sich die Stiftung Mercator auf Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Damit fokussiert sie ihr Engagement auf eine potenziell besonders benachteiligte Gruppe. Fehlende Integration hat ihre Vorgeschichte in einem Einwanderungsland, das sich lange Zeit genau dieser Tatsache – ein Einwanderungsland zu sein – verweigert hat. Es zeigt sich zudem, dass mangelnde Integration zumeist mit sozialen Problemen einhergeht. Erst wenn dieser Zusammenhang nicht mehr besteht, wird integrationsspezifische Förderung zugunsten milieuspezifischer Ansätze an Bedeutung verlieren.

Die von der Stiftung Mercator angestrebte reale Chancengleichheit im Bildungsbereich unterscheidet sich dabei sowohl von formaler Chancen-

gleichheit als auch von einer Gleichheit der Ergebnisse. Ein Bildungssystem, das zwar gleiche Leistungen gleich bewertet, aber ungleiche Ausgangslagen unzureichend beachtet, zementiert soziale Ungleichheiten. Umgekehrt ist mit Bildung keine Erfolgsgarantie verbunden; sie gelingt selbst bei optimaler Förderung keineswegs für alle.

Um reale Chancengleichheit zwischen Zuwanderungs- und Mehrheitsbevölkerung im Bildungsbereich zu erzielen, setzt die Stiftung Mercator vor allem auf einen systemischen Ansatz. Er soll es im Sinne einer präventiven Handlungsweise allen am Bildungssystem Beteiligten (Schülern, Lehrern, Eltern) ermöglichen, kompetent mit den Anforderungen umzugehen, die sich aus zunehmender Diversität ergeben, und so die individuellen Bildungsergebnisse von Kindern und Jugendlichen sowie die Leistungsfähigkeit des Systems insgesamt verbessern. Kompensatorische Ansätze werden gewählt, wenn ein akuter Handlungsbedarf besteht.

Private Stiftungen können auf dem Feld der Bildung deutlich mehr bewegen als auf anderen Feldern, auf denen Chancenungleichheit zwischen Menschen mit und Menschen ohne Migrationshintergrund besteht. Nach Jahrzehnten unzureichender Integrationspolitik zeichnet sich der Bildungsbereich heute im Umgang mit Migration und Diversität durch dynamischen Wandel sowie große Komplexität aus. Für Stiftungen bietet sich damit die Chance, durch fokussierte Intervention eine besonders große Hebelwirkung zu erzielen.

Zudem ist Bildung im föderalen System der Bundesrepublik Ländersache. Innovationen brauchen starke Initiatoren vor Ort, die über die Sektoren hinweg Partner einbinden. Zugleich müssen Bildungsinnovationen für mehr

Chancengleichheit über die verschiedenen Ebenen hinweg (Kommune, Land, Bund) kommuniziert werden. Private Stiftungen haben die Möglichkeit, über ihre Netzwerke und ihre Reputation diese unterschiedlichen Ebenen miteinander zu verknüpfen und Entscheidungsträger aus den verschiedenen Bereichen miteinander ins Gespräch zu bringen.

Eine solch grundsätzliche und strategische Beeinflussung des Bildungsbereichs braucht auch den internationalen Dialog, um von den guten Beispielen in anderen Ländern zu lernen. Die Stiftung Mercator verfügt über die hierfür notwendigen Kontakte in den internationalen Netzwerken.

Handlungsfelder

Um mehr Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund zu höheren Bildungsabschlüssen zu verhelfen, wollen wir bei den Kerninstitutionen von Bildung – Schule und Hochschule – ansetzen. Wir wollen die Struktur des Bildungssystems, den Bildungsprozess und die Qualifizierung von Schlüsselpersonen im Bildungssystem weiterentwickeln.

// Strukturen von Schule und Hochschule: Die Struktur und das Umfeld, in dem gelernt wird, spielt für eine erfolgreiche Vermittlung von Lerninhalten und für das Erreichen guter Abschlüsse eine große Rolle. Hier setzen wir uns dafür ein, optimale institutionelle Rahmenbedingungen zu entwickeln, die das Lernen in und mit Vielfalt unterstützen.

// Bildungsprozesse in Schule und Hochschule: Wir wollen die Bildungsprozesse besser auf die immer heterogenere Gruppe der Bildungsempfänger ausrichten. Dabei steht für uns, neben einer anregenden und kultur-

sensiblen Lehr- und Lernkultur, die Gestaltung von Curricula in Schule und Hochschule im Mittelpunkt. Insbesondere die Berücksichtigung der individuellen Potenziale muss zum Grundsatz bei der Neugestaltung von Bildungsprozessen werden.

// Qualifizierung der Schlüsselpersonen: Wir wollen nachhaltig mehr und höhere Abschlüsse von Schülern und Studierenden mit Migrationshintergrund ermöglichen. Dafür müssen die Schlüsselpersonen, die die Entwicklung dieser Zielgruppe beeinflussen, lernen, mit den Bedürfnissen einer heterogenen Schüler- und Studierendenschaft umzugehen und ihre Förderbedarfe zu befriedigen. Alle Akteure – Lehrer, Schulleiter, Eltern sowie Professoren, Dozenten und Studienberater, aber auch Bildungsdezernenten und Mitarbeiter der Kultusministerien – sollen darin aus- und fortgebildet werden, hochwertige Förderangebote entwickeln sowie individuell fördern, partizipativ und kultursensibel arbeiten zu können.

Thematische Schwerpunkte setzt die Stiftung Mercator in den Bereichen Sprachförderung und Begleitung von Bildungsbiographien, die sie als Schlüsselthemen der Integrationsarbeit in Schule und Hochschule ansieht. Darüber hinaus können weitere thematische Schwerpunkte im Zusammenhang mit den genannten Handlungsfeldern verfolgt werden.

Da Migration und Integration in einem transnationalen Kontext stehen und somit neben den lokalen Ansätzen auch europäische Normen und Kooperation brauchen, unterstützen wir Initiativen in unseren Handlungsfeldern, die die deutsche Integrationspolitik in den europäischen Kontext stellen und wirkungsvolle sowie gerechte Ansätze und rechtliche Normen für Europa entwickeln.